

III.
**Poetische Physiologie, Psychologie und Psychiatrie
aus einigen Klassikern¹⁾.**

Von
Prof. Dr. **Hans Gudden**,
Leiter der psychiatrischen Univ.-Poliklinik in München,
zurzeit im Felde.

Physiologisches.

Zweimal färbt sich das Haar; zuerst aus dem Blonden ins Braune, bis das Braune sodann silbergediegen sich zeigt.

(Goethe, Weissagungen des Bakis. — Ähnlich wie mit dem Haar ist es mit den Augen, die bei jedem Neugeborenen blau sind, sich erst später verfärben.)

Der Jüngling reift zum Manne;
Besser im stillen reift er zur Tat oft als im Geräusche
Wilden schwankenden Lebens, das manchen Jüngling verderbt hat.

(Goethe, Hermann und Dorothea.)

Die Jugend ist vergessen
Aus geteilten Interessen;
Das Alter ist vergessen
Aus Mangel an Interessen.

(Goethe, Zahme Xenien.)

¹⁾ Infolge Einberufung ins Feld mußte ich eine Arbeit über Erinnerungsstörungen nach Trauma, insbesondere nach Granatschok, sowie über Amentia (im Sinne Meynert's) bei langwierigen Schussverletzungen, die sich auf Beobachtungen im Reservelazarett München stützte, aufgeben. Um nicht dem verehrten Meister mit leeren Händen zu huldigen, wage ich, ihm, dem Kenner unserer Klassiker, die folgende, flüchtig zusammengegräffte Auslese darzubringen.

Flegeljahre.

Kaum bist Herr vom ersten Kinderwillen,
So glaubst du dich schon Uebermensch genug,
Versäumst die Pflicht des Mannes zu erfüllen!
Wieviel bist du von andern unterschieden?
Erkenne dich, leb' mit der Welt in Frieden!

(Goethe, Zueignung.)

Gravidität.

„Ach mein Hals ist ein wenig geschwollen!“, so sagte die Beste
Aengstlich. — Stille, mein Kind! still! und vernehme das Wort:
Dich hat die Hand der Venus berührt; sie deutet dir leise,
Dass sich das Körperchen bald, ach! unaufhaltsam verstellt.
Bald verdirbt sie die schlanke Gestalt, die zierlichen Brüstchen;
Alles schwillt nun; es passt nirgends das neuste Gewand.
Sei nur ruhig! Es deutet die fallende Blüte dem Gärtner,
Dass die liebliche Frucht schwellend im Herbste gedeiht.

Wonniglich ist's, die Geliebte verlangend im Arm zu halten,
Wenn ihr klopfendes Herz Liebe zuerst dir gesteht.
Wonniglicher, das Pochen des Neulebendigen fühlen,
Das in dem lieblichen Schoss der raschen Jugend; es klopft
Ungeduldig schon an, sehnt sich nach himmlischem Licht.
Harre noch wenige Tage! Auf allen Pfaden des Lebens
Führen die Horen dich streng, wie es das Schicksal gebeut.
Widerfahre dir, was dir auch will, du wachsender Liebling —
Liebe bildete dich; werde dir Liebe zu Teil!

(Goethe, Epigramme.)

Zur Psychologie des Weibes.

Ihr Hass ist eigentlich nur eine Liebe, welche umgesattelt hat.

(Heine)

Normales.

Blut ist ein ganz besonderer Saft.

(Goethe, Faust.)

Gehirn, der Seele zartes Wohnhaus.

(Shakespeare, König Johann.)

Wer ist der glücklichste Mensch? Der fremdes Verdienst zu empfinden
Weiss und an fremdem Genuss sich wie am eignen zu freun.

(Goethe, Vier Jahreszeiten.)

Schädliche Wahrheit, ich ziehe sie vor dem nützlichen Irrtum.
Wahrheit heilet den Schmerz, den sie vielleicht uns erregt.

Schadet ein Irrtum wohl? Nicht immer. Aber das Irren,
Immer schadet's; wie sehr, sieht man am Ende des Wegs.

Irrtum verlässt uns nie; doch ziehet ein höher Bedürfnis
Immer den strebenden Geist leise zur Wahrhelt hinan.

(Goethe, Vier Jahreszeiten)

Wisst Ihr, wie auch der Kleine was ist? Er mache das Kleine
Recht; der Grosse begehrt just so das Grosse zu tun.

Zweierlei Arten gibt es, die treffende Wahrheit zu sagen:
Oeffentlich immer dem Volk, immer dem Fürsten geheim.

(Goethe, Vier Jahreszeiten)

Ein guter Mensch in seinem dunkeln Drange
Ist sich des rechten Weges wohl bewusst.

(Goethe, Faust.)

Ein Jeder lernt nur, was er lernen kann,
Doch der den Augenblick ergreift,
Das ist der rechte Mann.
Und wenn ihr euch nur selbst vertraut,
Vertrauen euch die andern Seelen.

(Goethe, Faust.)

Weihrauch ist nur ein Tribut für Götter
Und für die Göttlichen ist er ein Gift.

(Goethe, zitiert nach Fr. Haug, Das Opfer, „Morgenblatt“ 1813)

Den Weihrauch schätzt man
Vor allen Dingen;
Wer ihn nicht riechen kann, soll ihn nicht bringen.

(Goethe, Painodien)

Enthusiasmus vergleich ich gern
Der Auster, meine lieben Herrn,
Die, wenn Ihr sie nicht frisch genosst,
Wahrhaftig ist eine schlechte Kost.
Begeistrung ist keine Heringsware,
Die man einpökelt auf einige Jahre.

(Goethe, Frisches Ei, gutes Ei.)

So sind die Menschen fürwahr! Und einer ist doch wie der andre,
Dass er zu gaffen sich freut, wenn den Nächsten ein Unglück befället!
Läuft doch jeder, die Flamme zu sehn, die verderblich emporschlägt,
Jeder den armen Verbrecher, der peinlich zum Tode geführt wird.
Jeder spaziert nun hinaus, zu schauen der guten Vertriebenen
Elend, und niemand bedenkt, dass ihn das ähnliche Schicksal
Auch, vielleicht zunächst betreffen kann oder doch künftig.
Unverzeihlich find' ich den Leichtsinn, doch liegt er im Menschen.

(Goethe, Hermann und Dorothea.)

Schwätzer.

Es trägt Verstand und rechter Sinn
Mit wenig Kunst sich selber vor;
Und wenn's euch Ernst ist, was zu sagen,
Ist's nötig, Worten nachzujagen?
Ja, eure Reden, die so blinkend sind,
In denen ihr der Menschheit Schnitzel kräuselt,
Sind unerquicklich, wie der Nebelwind,
Der herbstlich durch die dürrn Blätter säuselt.

(Goethe, Faust)

Assoziationen.

Es ist mit der Gedankenfabrik
Wie mit einem Webermeisterstück,
Wo ein Tritt tausend Fäden regt,
Die Schifflein herüber hinüber schiessen,
Die Fäden ungesehen fließen,
Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt.

(Goethe Faust)

Unterschied zwischen Instinkt und Intelligenz.

Nur allein der Mensch
 Vermag das Unmögliche; er unterscheidet,
 Wählet und richtet;
 Er kann dem Augenblick Dauer verleihen.

(Goethe, Das Göttliche.)

Massensuggestion.

Was ich mir gefallen lasse?
 Zuschlagen muss die Masse,
 Dann ist sie respektabel;
 Urteilen gelingt ihr miserabel.

(Goethe, Sprüchwörtlich.)

Wer will der Menge widerstehn?
 Ich widerstreb' ihr nicht, ich lasse sie gehn.
 Sie schwebt und webt und schwankt und schwirrt,
 Bis sie endlich wieder Einheit wird.

(Goethe, Zahme Xenien.)

Ich habe gar nichts gegen die Menge;
 Doch kommt sie einmal ins Gedränge,
 So ruft sie, um den Teufel zu bannen,
 Gewiss die Schelme, die Tyrannen.

(Goethe, Zahme Xenien.)

Völkerpsychologie.

Alle Freiheitsapostel, sie waren mir immer zuwider;
 Willkür suchte doch nur jeder am Ende für sich.
 Willst du viele befreien, so wag' es, vielen zu dienen!
 Wie gefährlich das sei, willst du es wissen? Versuch's!

(Goethe, Epigramme.)

Könige wollen das Gute, die Demagogen desgleichen,
 Sagt man; doch irren sie sich: Menschen, ach, sind sie, wie wir.
 Nie gelingt es der Menge, für sich zu wollen; wir wissen's.
 Doch wer verstehet, für uns alle zu wollen, er zeig's.

(Goethe, Epigramme.)

Psychopathisches.

Mir fehlt die leichte Lebensart,
Es wird mir der Versuch nicht glücken;
Ich wusste nie mich in die Welt zu schicken.
Vor Andern fühl ich mich so klein;
Ich werde stets verlegen sein.

(Goethe, Faust.)

Ihm fehlt es nicht an geistigen Eigenschaften,
Doch gar zu sehr am greiflich Tüchtighaften.

(Goethe, Faust.)

Ein Quidam sagt: „Ich bin von keiner Schule!
Kein Meister lebt, mit dem ich buhle;
Auch bin ich weit davon entfernt,
Dass ich von Toten was gelernt.“
Das heisst, wenn ich ihn recht verstand:
„Ich bin ein Narr auf eigne Hand.“

(Goethe, Den Originalen.)

Zwangsvorstellungen.

Schneider Jetter in Goethe's Egmont: „Hast du das Kleid (Egmont's) gesehen? Das war nach der neuesten Art, nach spanischem Schnitt. Sein Hals wär' ein rechtes Fressen für einen Scharfrichter. Dumm genug, dass einem so was einfällt. Es ist mir nun so. Wenn ich einen schönen langen Hals sehe, muss ich gleich wider Willen denken: der ist gut köpfen. — Die verfluchten Exekutionen! man kriegt sie nicht aus dem Sinne. Wenn die Bursche schwimmen, und ich seh einen nackten Buckel, gleich fallen sie mir zu Dutzenden ein, die ich habe mit Ruten streichen sehen. Begegnet mir ein rechter Wanst, mein' ich, den seh' ich schon am Pfahl braten. Des Nachts zwickt's mich an allen Gliedern; man wird eben keine Stunde froh. Jede Lustbarkeit, jeden Spass hab' ich bald vergessen; die fürchterlichen Gestalten sind mir wie vor die Stirn gebrannt.

Querulanten.

Mit Worten lässt sich trefflich streiten,
Mit Worten ein System bereiten,
An Worte lässt sich trefflich glauben,
Von einem Wort lässt sich kein Jota rauben.

(Goethe, Faust.)

Wirkung der Narcotica.

... es wird der Schmerz gelindert;
 Ich fasse dich, das Streben wird gemindert,
 Des Geistes Flutstrom ebbet nach und nach.

(Goethe, Faust bei Betrachtung der Phiole.)

Schweres septisches Fieber- bzw. Vergiftungsdelirium.

O Wahn der Krankheit! wildeste Zerrüttung,
 Wenn sie beharrt, fühlt sich selbst nicht mehr.
 Der Tod, wenn er benagt die äussern Teile,
 Sucht sie nicht fürder heim; sein Angriff fällt
 Auf das Gemüt nun, das er sticht und quält
 Mit Legionen seltnen Phantaseien,
 Die sich im Drang um diesen letzten Halt
 Verwirren. Seltsam, dass der Tod noch singt! —

(Shakespeare, König Johann.)

Melancholie.

Nein, allen Trost verschmäh ich, alle Hilfe,
 Bis auf den letzten Trost, die wahre Hilfe,
 Tod! Tod! — O liebenswür'dger holder Tod!
 Balsamischer Gestank! gesunde Fäulnis!
 Steig' auf aus deinem Lager ew'ger Nacht,
 Du Hass und Schrecken der Zufriedenheit,
 So will ich küssen dein verhasst Gebein,
 In deiner Augen Höhlung meine stecken,
 Um meine Finger deine Würmer ringeln,
 Mit eklem Staub dies Tor des Odems stopfen,
 Und will ein grauser Leichnam sein, wie du.
 Komm, grins' mich an! ich denke dann, du lächelst,
 Und herze dich als Weib. Des Elends Buhle,
 O komm zu mir!

(Shakespeare, Konstanze in König Johann.)

Das Wesen jedes Leids hat zwanzig Schatten,
 Die aussehen wie das Leid, doch es nicht sind;
 Das Aug' des Kammers, überglast von Tränen,
 Zerteilt ein Ding in viele Gegenstände.

Wie ein gefurchtes Bild, grad' angesehen,
Nichts als Verwirrung zeigt, doch, schräg betrachtet
Gestalt lässt unterscheiden: so entdeckt
Eur' holde Majestät, da sie die Trennung
Von dem Gemahl schräg ansieht, auch Gestalten
des Grams, mehr zu bejammern, als er selbst,
Die grade angesehen, nichts sind als Schatten
Des, was er nicht ist.

.
Ich muss betrübt sein, und so schwer betrübt,
Dass mir, denk' ich auch keinerlei Gedanken,
Ob schwerem Nichts die Sinne schauernd schwanken.
Ein Nichts hat mir erzeugt mein Etwas: Schmerz,
Vielmehr Etwas das Nichts, das ich verspür',
Und schon in Anwartschaft gehört es mir;
Doch was es ist, kann ich nicht nennen, eh
Als es erscheint: 's ist namenloses Weh.

(Shakespeare, König Richard II.)

Alkohol.

Der Wein, er erhöht uns, er macht uns zum Herrn
Und löset die sklavischen Zungen.

(Goethe, Gewohnt, getan.)

Sektwirkung

vom hypomanischen Trinker Falstaff selbst beschrieben (Shakespeare, König
König Heinrich IV, zweiter Teil):

Ein guter spanischer Sekt hat eine zwiefache Wirkung an sich. Er steigt euch in das Gehirn, zerteilt da alle die albern und rohen Dünste, die es umgeben, macht es sinnig, schnell und erfinderisch, voll von behenden, feurigen und ergötzlichen Bildern; wenn diese dann der Stimme, der Zunge überliefert werden, was ihre Geburt ist, so wird vortrefflicher Witz daraus. Die zweite Eigenschaft unseres vortrefflichen Sekts ist die Erwärmung des Bluts, welches, zuvor kalt und ohne Bewegung, die Leber weich und bleich lässt, was das Kennzeichen der Kleinmütigkeit und Feigheit ist: aber der Sekt erwärmt es und bringt es von den inneren bis zu den äusseren Teilen in Umlauf. Er erleuchtet das Antlitz, welches wie ein Wachfeuer das ganze kleine Königreich, Mensch genannt, zu den Waffen ruft, und dann stellen sich alle Insassen des Leibes und die kleinen Lebensgeister aus den Pro-

vinzen ihrem Hauptmann, dem Herzen, welches durch dies Gefolge gross und aufgeschwellt jegliche Tat des Mutes verrichtet. Und diese Tapferkeit kommt vom Sekt, so dass Geschicklichkeit in den Waffen nichts ist ohne Sekt, denn der setzt sie in Tätigkeit; und Gelahrtheit ist ein blosser Haufe Goldes von einem Teufel verwahrt, bis Sekt sie promoviert und in Gang und Gebrauch setzt . . .

Neuritis alcoholica.

Falstaff (Shakespeare, König Heinrich IV): „8 Ellen unebener Boden sind für mich zu Fuss so gut wie ein Dutzend Meilen.“ (Als ihm Prinz Heinrich sagt, er solle sich auf den Boden legen und horchen, ob er nicht Tritte von Reisenden höre): „Habt Ihr Hehebäume, mich wieder aufzurichten, wenn ich einmal liege?“

Ende des Trinkers Falstaff (Erzählung der Frau Hurlig, Shakespeare, König Heinrich V):

Er nahm ein so schönes Ende und schied von hinnen, als wenn er ein Kind im Westerhemdchen gewesen wäre . . . Wie ich ihn die Bettlaken zerknüllen sah und mit Blumen spielen und seine Fingerspitzen anlächeln, da wusste ich, dass ihm der Weg gewiesen; denn seine Nase war so spitz, wie eine Schreibfeder und er faselte von grünen Feldern . . .

Charakteristik einer Hysterica.

Sie hatte angenehme Eigenschaften, welche aber ein sehr unangenehmes Ganze bildeten.

(Heine, Geständnisse.)

Paranoia.

Die wahre Verrücktheit ist so selten wie die wahre Weisheit, sie ist vielleicht gar nichts anderes als Weisheit, die sich geärgert hat, dass sie alles weiss, alle Schändlichkeiten dieser Welt, und die deshalb den weisen Entschluss gefasst hat, verrückt zu werden. Die Orientalen sind ein gescheites Volk, sie verehren einen Verrückten wie einen Propheten, wir aber halten jeden Propheten für verrückt.

(Heine, Die Bäder von Lucca.)
